

Rußland.

Oesterreich-Ungarn. In der gestrigen Sitzung des öster- reichischen Abgeordnetenhauses führte in der Debatte über das Budget der Finanzminister v. Duma-Jowski aus, Desterreich sei in der glücklichen Lage, seine außerordentlichen Ausgaben, wie Eisenbahnbauten und Militärausgaben, zu decken, ohne Kredite zu erheben...

welche sich Frankreich auf diesem weiten Gebiete einzig durch die Mittel der Reichs-Verkaufes habe. In den wirtschaftlichen Kämpfen, welche ganze Welt befechtigen, sind die Sammelkräfte aller patriotischen Männer, welche von dem hohen Ehrgeiz befeuert sind, den Interessen des Landes zu dienen, erforderlich. Die Rede des Präsidenten wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt. Derselbe reiste Freitag um 11 Uhr ab. — Stanley ist gestern in Paris eingetroffen.

Schweiz. Aus Bern vom 18. d. meldet man: Der Bundesrat hat beantragt bei den eidgenössischen Räten, in der Kommission die Eintheilung der eidgenössischen Wahlkreise für die Nationalrats-Wahlen noch- mals zu behandeln, und zwar in dem Sinne, daß die in der Dezember-Session von beiden Räten beschlossenen Veränderungen definitiv würden. Am folgenden Tage wird es bei dem bisserigen Besatz bleiben.

Frankreich. Vor einiger Zeit bereits wurden zwischen Frankreich und Holland Unterhandlungen wegen Ab- grenzung der freitragenden Gebiete in Guyana an- gekündigt. Diese Unterhandlungen führten zu der Begründung eines Schiedsrichters, dessen Entscheidung in Frankreich im voraus ankommt. Die Niederlande befehlen sich dagegen vor, den Schiedsrichter der Genehmigung des Senats zu unter- breiten. Der Herr, welcher der beiderseitigen Schiedsrichter war, lehnte wegen der Vorbehalte Deutschlands ab. Die Unterhand- lungen wurden fortgesetzt und gelangen zum Abschluß, da auch Holland den Schiedsrichter ohne Vorbehalte annimmt. Dieser Tage wurden in sämtlichen Departements die Präsidialsession der Generalräthe eröffnet. Es kamen bisher nirgends Zwischenfälle vor, und die Eröffnungs- reden der Präsidenten entwickelten weder Abschweifungen noch Anspielungen auf das politische Gebiet. Ueberall hat man affigentlich mit der Arbeit begonnen und sich der Sorge für Departmental-Angelegenheiten zugewandt. Hervorragendes Interesse verdient die Eröffnungsrede Jules Ferry's im Generalrathe des Gogefen-Departements, in welcher er die Generalräthe ermahnt, das Kontraktrecht und den ihnen ge- hörenden Einfluß auszuüben, gleichzeitig aber auch die Frei- heit der Antizipation und die Unabhängigkeit der Präsidial- Verwaltung gewissermaßen zu achten, denn die Regierung der Republik schreibe ihre Kraft aus der Kraft der Räte ab. Zu Ehren der Anwesenheit des Präsidenten G. Carnot veranstaltete die Municipalität von Marolles im Vorhinein einen Banket, zu welchem etwa 400 Einladungen er- gangen waren. In der Eröffnungssitzung auf die von dem Maire gehaltenen Ansprache betonte Carnot das Interesse, das Frankreich für die die soziale Frage betreffenden An- gelegenheiten hege. Man würde stolz auf die Stellung sein,

Major erklärte, er hätte niemals nur einen Augenblick be- absichtigt, ein Paar auf seinem Kopfe zu trümmern, sondern lediglich eine provisorische Regierung herzustellen, deren Mit- glieder Stambuloff geworden sein würde. Der Ministerpräsident erwiderte trocken, er ziehe es vor, an der Spitze des jetzigen Ministeriums zu bleiben unter dem Kaiserin, gegen den die Bevölkerung gerichtet gewesen. Er sagte hinzu, es thue ihm leid, daß ein so schätzbarer Offizier wie Major Paniga sich von unglücklichen Antiquitäten habe auf Abwege bringen lassen.

Deutsche telegraphische Mittheilungen.

\* Kopenhagen, 18. April. In dem heute abgehaltenen Staatsrathe genehmigte der König alle administrativen Budgets und ermächtigte den Finanzminister, 400,000 Kronen zur Erweiterung des Freihauses zu verwenden. \* Hinn-Ada (Transjordanien), 18. April. Der Prinz von Derael ist gestern nachmittag hier angekommen und legt dem- nächst seine Heile nach Jericho und Samartand fort.

Preussischer Landtag.

(Bericht der Saale-Ztg.)

43. Sitzung vom 18. April, 11 Uhr. Die dritte Beratung des Etats wird fortgesetzt mit dem 1. Abschnitt. Abg. v. Lindhorst (Chr.). Auch in diesem Jahre muß ich Bedauern über die Rathlosen zu meinem Bedauern gar nicht verhehlen. Ich thue das ungern, weil ich lieber alle Präferenzpunkte beiseite lassen möchte, um jetzt in gemeinsamer Arbeit das Wohl des Landes zu fördern. Ich würde aber, wenn ich schwinde, die Interessen meiner Wähler verletzen. Ich verfolge keine aggressive Tendenz, sondern will der Regierung Anlaß zur Ermüdung geben, in schwächerer Lagem die Erfahrungen zu heiligen, damit die volle Friede auf diesem Gebiete hergestellt wird. Differenzen verhandeln, siehe sie zu verzeihen. Das wäre wichtig. Bei dem Tode des Ministers tritt uns zunächst die Kom- position des Kultusministeriums vor Augen. Mit der Person des Ministers selbst habe ich nichts zu thun. Das Kultusministerium ist durch den Kulturkampf mit dem Welt- arbeiterthum befeuert worden. Wir müssen leben, was die Gewalt ausübt. Eins müssen wir zunächst fordern, die Wiederherstellung der katholischen Abtheilung. Aus Rathlosen vertreten nur vier katholische Räte. Ich will die Besetzung der anderen Stellen nicht anstreben, aber ihre evangelische Lebensgemeinschaft kann ich am liebsten mit Dignität auf meine Hände klopfen lassen. In der Besetzung der Rath- stellen muß Gleichheit wohnen nach dem proportionalen Verhältnis der Konfession. Der Kultusminister allein kann nicht die ganze Verwaltung übersehen, sondern ist auf den Vortrag der Räte angewiesen. Wäre die Mehrzahl der Räte katholisch, so würden die Rathlosen mit Recht sich beklagen. Ich kann mir auch nicht wohl denken, daß der Minister selbst katholisch ist. Die Mehrzahl meiner Forderung ist eine Verlegung der Parität im Lande. Ich möchte dem Minister entscheiden einen Vorwurf daraus, daß er in der Reuebeziehung von Rathstellen keine Rathlosen herangezogen hat. Die neuebelebte Stelle des Unter- kultusministers ist ein Protest zu machen. Ein katholischer Unter- kultusminister könnte sich doch rechtens etwas den evangelischen Minister schmeicheln lassen. (Beifall.) In den Schulräthen ist auch ein verhältnismäßig junger Mann berufen worden, der sich im Kulturkampf wohl die Sporen verdient hat. Eine katholische Abtheilung unter einem protestantischen Minister ist eine un- zweckmäßige Forderung. Eine solche hat sich unter Friedrich Wilhelm IV. verhältnismäßig häufig begeben.

Schluß folgt immer noch eine genaue Regelung der Frage bez. die Vorbehalte gegen die Anstellung der Geistlichen. Die jungen Geistlichen müssen noch immer ein paar Jahre studiren, es genügt nicht, wenn sie unter Leitung des heiligen Studis in Rom ausgebildet sind. Somit sind sie immer der Gefahr des Ein- weiches ausgesetzt. Der Minister hat sich nicht anständig, was die letzter Zeit mit dem Schulgesetz die eingestellten Einwand- stände nachgehend sind. Weiter haben wir zu beschreiben bez. die kirchlich-rechtliche Ge- zielehung der Kinder. Der jetzige Zustand befindet sich nicht unter den Lehren möchte ich keinen Vorwurf, sie können unter den jetzigen Verhältnissen nicht frei atmen, aber handeln, weil der protestantische Schulmeister das nicht anständig, was das Schul- aufwachsend und die Instruktion dazu sind zu erwidern. Nicht geordnet ist noch immer die Frage der Vereinerung der Bischöfe mit der Regierung. Der jetzt vorgeschriebenen (ich kann ein guter Katholik nicht sein). Das ist eine unverständliche Weisung, einen nicht gewählten Beamten dem zu halten. Endlich muß die Separatfrage erledigt werden. Das

aus Rom schreibt man uns: Englischen Blättern wird aus Berlin gemeldet, Kaiser Wilhelm plane die Umwandlung der beim hl. Stuhl accreditirten preussischen Legation in eine deutsche Botschaft, deren Titular Herr v. Schlözer bleiben würde. Die Unrichtigkeit dieser Meldung springt in die Augen, und die vatikanische Presse führt durch ihre weit- schweifigen Widerlegungen offene Thüren ein. So lange Daxler hier durch eigene Mission vertreten wird, bleibt solche Centralisirung ein . . . Phantasiengebilde.

Bulgarien. Aus Sofia meldet ein Korrespondent des „Standard“: Major Paniga wurde nach einem anderen Gefängnis gebracht, da er jüngst verurtheilt, dem Offizier der Wache zu helfen, damit er seine Flucht begünstige. Stan- buloff hatte eine Unterredung mit ihm, im Laufe welcher der

oft mündlich auf das Bestimmteste verurtheilt, er werde sie und ihre Nachkommenschaft in seinem Testamente reichlich bedenken; und vergebens wurde Graf Arthur von Egenborf, der Vater Heinrichs, des jungen Dragoner-Offiziers, dessen Vermählung mit Wilh. Theodora Ritterstedt heute stattgefunden, darauf aufmerksam, daß der Banquier, sein leiblicher Schwager, bei dessen Tode er Jünger war, in seinen letzten Momenten reichlich bemacht gewesen sei, ihm bezüglich seines letzten Willens eine Andeutung zu geben, die erkennen ließ, daß ein zweites Testament vorhanden sei.

Graf Arthur von Egenborf war General in Pension, und eine allgemein hochgeschätzte Persönlichkeit. Man zweifelte nicht an der Wahrheit seiner Aussage, und da er ein Schwager des Barons Georg von Thierau geheiratet, die ihm bereits gezeigter, aus welcher Ehe aber drei Söhne hervorgegangen und am Leben waren, schien nichts natürlicher, als seine Erb- berechtigung. Indes war diese ganz unrichtig gegenüber dem vorerwähnten Testamente des verstorbenen Millionärs, und die gegenwärtigen Nachkommen, an welche der alte Graf Arthur von Egenborf sich wendete, hatten für ihn nichts als Anspie- lung.

Was konnte er noch angeben? Seiner Versicherungen über mündliche Verschreibungen des Bankiers Georg von Thierau hand der habsburgische Hofmann entgegen, daß letzterer ein sehr löwenherziger Mensch gewesen, daß jeder Grund gegen seine löwenherzige Lebensweise, auch wenn er in besserer Licht und nur mit Rücksicht auf seine Bekanntheit erfolgt, in dessen Arger verriet, und noch mehr bekannt war, daß die Ver- wärter, die ihm über seine letzte Heirat alles Ernstes gemacht worden waren, ihm mit allen seinen Verwandten ein Jahr und Tag völlig ruhig hatten, so daß sie lange Zeit gar keine Einladungen in sein Haus mehr erhielten, bis endlich doch wieder, und zwar durch Beifehl der Baronin Ella von Thierau, die große Gesellschaft liebte, eine Vermählung erfolgte.

Eine andere Angabe des Generals wurde von mehreren Augenzeugen bestätigt, und darunter besond. sich sehr auch die Baronin Ella von Thierau. Als nämlich der Millionär sprachlos sein rothes Tuche verloren, hatte er mühsam seine rechte Hand erhoben und mit Daumen und Zeigefinger derselben eine Bewegung gemacht, wie

Die Witwe des Millionärs.

Roman von Haber Kriedl.

(Fortsetzung.)

3. Kapitel.

Ein prächtiger Speisesaal liegt vor unsrem Hause. Die Wände von kunstvoller Marmor-Intarsien sind in fast roten- rothen, von milchweissen Adern durchzogenen Flächen eingehüllt, zwischen denen sich Pilaster von der malabarischen Farbe des Malakit erheben. Die letzteren geben, wo sie den Pfosten erreichen, in vergoldete Palmblätter von feinstreifer Struktur aus, und die zierlichen Säulen sind von einer eleganten, goldig schimmernden Fassung begrenzt, die vorübergehende und kostbar anmutet.

Größe Gemäld in reichgezierter Goldrahmen nehmen die Mittelstücke der Wandflächen ein, und die Kunst des Pinsels und der Farben hat sich darauf in der Darstellung von allen Lebensgenüssen der Tafel und der Art, wie sie gewonnen werden, erschöpft.

Da ist die Vase in einem Weinberg in all ihrer Pracht; dort die Jagd auf Fische, Vögel und Fasanen; nebenan die Fächer auf einem Hügel, der ein waldumhülltes Gebirgsstiel durchstößt, und in einem vierten Felde der Reichtum des Meeres an einer typischen Ausbente von Fischern, Hummern und Krabben und Seeigeln mannichfaltiger Art dargestellt. Und der Pfosten, von dem die viermalige flammende Gestalt einer kunstfertigen Glase über eine lange, reich mit den letzten Wängen eines großen Festmahls und schäumenden Champagnergläser besetzte Tafel herabhängt, zeigt in einem großen Frescogemälde den Weg zu all diesen Lebensgenüssen. Da sitzt die Göttin Fortuna auf einer zierlichen Wolke, mit dem linken Arm auf das Rad gehend, auf dem sie sitzt, wie die Psyche sagt, die Welt durchzieht, und mit der Rechten hält sie das schwebende, dem ein Strom von Goldmünzen und Silber- münzen entströmt, und rings um sie werden Figuren aller Art heran, die symbolisch alle Arten menschlicher Tugenden darstellen, welche auf die Erwerbung von Geld und Reichtum beruhen sind.

Fast jede Art von Kunst und Industrie ist da in möglichst poetischer Weise vertreten.

Und die Tafel? Sie ist von festlich gekleideten Gästen umgeben, denn wir sind in dem Palast des einjüngigen Bankiers Baron Georg von Thierau, dessen unerhöfliche Hülfsmittel und stolze, künstlich angeordnete Pracht alle diese Herrlichkeit umgeben, aber über das Leben selber nicht festhalten vermochte, denn an derselben Tafel stürzte er vor ungefähr zehn Jahren, von einem Schlaganfall getroffen, von Sünde, kurz nachdem er das letzte Glas Champagner geleert, und nach seinem Schlaganfall gebracht, kam sein Wort mehr von seinen Lippen; ein paar Stunden später aber in der Nacht, als ihn seine Gattin, mehrere Verwandte und drei bekannte Aerzte umgaben, verließ diese Lippen der letzte Hauch und er war eine Leiche.

Er war kein letztes Festmahl fast seinen des bittlichen Königs Behagen reichlich geworden, und auch dabei erschienen die Worte: „Gott ist genossen, geteilt“, wie sie bei dem großen Mahle seines Vaters eine geheimgewohnt auf der Wand des Saales hervortretende Wand geschrieben, wenn auch in anderem Sinne.

Weniger der nächsten Verwandten des Barons Georg von Thierau hatten bei dem seligerlichen Leben desselben läng- eine Katastrophe dieser Art vorausgesehen, und in stillen Hoffnungen und trauert ihrer Verwandtschaft sich dazu für bereitwillig fahnd, wenn auch nur im Geiste und in heimlichen Gesprüchen dessen Millionen „genutzt, genossen und geteilt“, aber — ihr Hoffen hatte sie geteilt, ihre vermehnten Rechte waren unbeachtet geblieben.

Es hatte sich nämlich nur ein Testament vorgefunden nach dem Tode des Barons, durch welches die Gattin des letzteren, die nunmehrige Baronin Ella von Thierau zur Universal- erbin des Gesamtvermögens ihres verstorbenen Gatten eingesetzt worden war.

Die Verwandten des Verstorbenen hatten sich allerdings bemüht, Ansprüche auf Theile des großen Erbes geltend zu machen, aber die Kraft des vorliegenden, von dem Bankier eigenhändig geschriebenen Testaments vermuteten sie nicht zu belegen.

Vergebens erklärte jeder von ihnen, daß ihre Verwandter sie





II. Kernpreise für Rohleder I. Preislis

Table with columns for leather types (e.g., Kalbsleder, Stiefleder) and their prices in various currencies.

Die Preisen der Baumwollstoffe

Table listing cotton fabric prices for different grades and quantities.

Table listing prices for various types of wool and woolen goods.

Table listing prices for different types of silk and silk goods.

Table listing prices for various types of cotton and cotton goods.

Berliner Börse, 13. April

Table showing stock market prices for various companies and sectors in Berlin.

An- und auswärtige Oxyphenylchloride

Table listing prices for different grades of oxyphenylchloride.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Preisen, 18 April (Schlußbericht) Petroleum

Table listing petroleum prices for various grades and quantities.

Heiliger Wörte vom 13 April

Table listing prices for various types of wool and woolen goods.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Wien- und Stuttgarter Oxyphenylchloride

Table listing prices for oxyphenylchloride from Vienna and Stuttgart.

Petersburg, 18 April (Telegr) Zahl 1500

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Text describing the quality and uses of 'Wey's Stofflagen' fabric.

Advertisement for Julius Becker, Bankgeschäft, featuring a logo and contact information.